

Schwarzwalder-Wacht

Verlag: Schwarzwalder-Wacht G. m. b. H. Calw. Haupt-
schriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Vertreter:
Hauptverleger: Rudolf Dangel, Freudenstadt. Angelegen-
leiter: Georg W. Reiter, Freudenstadt. Calw. Geschäftsstelle:
Altes Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Deißler,
g. r. d. Buchdruckerei, Calw. D. A. b. L. Nr.: 3680.

Calwer Tagblatt Nationalsozial. Tageszeitung

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.
Bei Postbezug zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigen-
preis: Die Kleinpaltige mm-Zeile 7 Pfg., Kleinzeile
15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllungsort
für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von
durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Alleiniges Amtsblatt für Stadt und Oberamtsbezirk Calw

Nr. 30

Calw, Dienstag, 6. Februar 1934

1. Jahrgang

Von Staat zu Staat

Der nächste Weg

Nachdem nunmehr auch das Memorandum, das die deutsche Reichsregierung am 19. Januar an die französische Regierung richtete, veröffentlicht worden ist, gibt es kein diplomatisches Schriftstück zum Abrüstungsproblem mehr, das nicht der ganzen Welt bekannt wäre. Die dreizehn Fragen, die Deutschland an Frankreich richtet, zeichnen sich durch Klarheit und Offenheit aus, sind getragen von dem Geist der Loyalität und von dem aufrichtigen Willen zu einer vernünftigen Verständigung. Als entscheidende Frage ist in dem Wortlaut der deutschen Denkschrift die Diskriminierung herausgestellt. Als entscheidende Frage wird bezeichnet, ob die Diskriminierung Deutschlands noch um eine weitere Reihe von Jahren verlängert werden soll, und es wird als völlig ausgeschlossen bezeichnet, daß die anderen Mächte für einen mit der Ehre und Sicherheit Deutschlands unvereinbaren Plan etwa irgendeinen stichhaltigen Grund anführen könnten. Die Veröffentlichung des Wortlautes der deutschen Denkschrift ist deshalb vor allem zu begrüßen, weil die ganze Welt sich an ihr orientieren kann, weil nunmehr die ganze Welt die Einstellung des neuen Deutschlands sieht und es insoweit ein Ausweichen, ein Versteckspiel nicht mehr gibt. Klarheit und Wahrheit sind die Grundpfeiler des deutschen Memorandums. Klarheit und Wahrheit müssen nunmehr in der Welt nach unserer Auffassung sich restlos durchsetzen.

Die Memoranden Englands, Italiens, Frankreichs und auch Deutschlands sind somit Gegenstand der Welt Diskussion geworden. Der guten Willens ist, kann sich an ihnen objektiv orientieren und sich selbst Antwort geben, ob nicht die dreizehn Fragen an Frankreich im höchsten Grade beachtenswert sind. In der Antwortnote hat Deutschland keinen Zweifel mehr gelassen, daß es zu internationaler Arbeit bereit ist und es ist in dieser Hinsicht auf das Angebot des Abschlusses von Nichtangriffspakten hingewiesen. Die Frage ist nun die, wie die Verhandlungen weitergehen sollen. Mit Denkschriften allein ist es nicht getan. Die diplomatischen Verhandlungen mit Frankreich sind zwar durch den Notenausbruch unterbrochen, aber sie sind nicht abgebrochen. Der Weg nach Genf ist für uns nicht gangbar. Wir sind der Meinung, daß der Weg, der diplomatischen Verhandlungen von Staat zu Staat fortgesetzt werden muß; er wird wohl am ehesten zu einem Ziele führen.

Es ist sehr interessant, festzustellen, daß eine Persönlichkeit, die sich stets in besonderem Maße für die europäischen Zusammenarbeiten eingesetzt hat, jetzt ebenfalls dafür eintritt, daß heute der Weg von Staat zu Staat eingeschlagen wird. Karl Anton Prinz Rohan behandelt im Januarheft der Europäischen Revue das Problem „Das andere Europa“ und betont: je kraftvoller das nationale Selbstbewußtsein der Völker Europas sich entfaltet — was für die Erneuerung dieses Erdteils unerlässlich sei — und damit die natürlichen Gegensätze, die sie trennen, steigere, desto schicksalwichtiger scheine ihm eine aufrichtige, von Illusionen, Phrasen und Hintergedanken freie Zusammenarbeit der europäischen Völker zu sein. Prinz Rohan gibt dann der Meinung Ausdruck, daß auf dem Gebiete der Außenpolitik die Wendung, die Adolf Hitler am 14. Oktober 1933 vollzogen hat, eine wesentliche Klärung gebracht hat. Die Rebel der Verflechtung sind zerfallen, in einer zwar kühleren, aber auch gesünderen Luft werde heute mit weniger Umschweifen und mehr Aufrichtigkeit von Staat zu Staat gesprochen. Weiter erklärt er zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit, daß man gerade in jüngster Zeit insbesondere in deutschen Wirtschaftskreisen wieder mehr die Möglichkeit wirtschaftlicher Großraumpolitik zu erwägen und sich gesamt-europäisch zu orientieren begünne. Die Front, die Europa heute in zwei Lager teilt und die sich an der Revisionsfrage abzeichnet, berühre die Lebenseinheit dieses Erdteils, so sehr auch mancher Anschein dem zu widersprechen scheine, in ihrer Tiefe nicht. Es sei ein Mei-

nungstreit über die Art und Weise, wie wir uns in Zukunft zusammen einrichten wollen. Prinz Rohan verweist mit Recht auch noch darauf, daß ein gerecht geordnetes, männliches Europa erwünscht ist, und er erklärt, daß das „andere Europa“ auch eine Frage der Generationen sei.

Das Wesentliche in diesem Zusammenhang ist jedoch der Hinweis vom gesamt-europäischen Problem aus, daß eine Aussprache in Aufrichtigkeit von Staat zu Staat das Zweckdienliche sei. Wir wollen hoffen und wünschen, daß auf dieser Grundlage nunmehr nach der Veröffentlichung der Memoranden, besonders nach der Bekanntgabe des Wortlautes der deutschen Denkschrift, die Verhandlungen mit Erfolg fortgesetzt werden können.

Reichstagsrede des Führers nochmals im Rundfunk

Berlin, 5. Febr. Die Reichstagsrede des Führers wird vom Deutschlandsender am 9. Februar in der Zeit von 20.10 bis 22.05 Uhr von Wachs wiederholt und vom bayrischen Rundfunk übernommen.

Im Rahmen der Vorträge des „Reichsbundes für deutsche Sicherheit“ spricht am Dienstag, dem 6. ds. Mts., zwischen 20.10 und 20.20 Uhr der Präsident des Reichsbundes Major a. D. Weberstädt über das Thema „Ein Jahr Kampf um Deutschlands Gleichberechtigung“. Der Vortrag geht über alle deutschen Sender.

Am Tage des Großen Festes der Nationen hielt Bischof v. Pape eine Ansprache

an die ausländischen Reiteroffiziere. Er äußerte hierbei besondere Freude über die Entsendung der französischen Mannschaft sowie den Wunsch auf eine Vertiefung u. Verbesserung der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland.

Berliner Stillhalterkonferenz eröffnet

Berlin, 5. Febr. 15 Länder haben zur Eröffnung der Stillhalterkonferenz in der Reichsbank ihre Vertreter entsandt. Es handelt sich dabei um Persönlichkeiten, die schon seit Jahren Gäste dieser Besprechungen sind. Deutscherseits nehmen an den Verhandlungen wiederum Dr. Feidels von der Berliner Handelsgesellschaft, Schlieper von der D.D.-Bank und Dr. Sempel vom Reichsstand der deutschen Industrie teil.

Pariser Garnison in Alarmbereitschaft

Zwei Divisionen und Tanks sollen gegen Paris aufgebildet werden

Paris, 5. Febr. Zudez Ministerpräsident Daladier mit der Ausarbeitung seiner Regierungserklärung beschäftigt ist — die sehr kurz sein und folgende Punkte behandeln wird: Aufrechterhaltung der Ordnung und republikanischen Freiheiten, Aufklärung des Stawisky-Standals, rechtzeitige Verabschiedung des Haushaltsplanes und Richtlinien der Außenpolitik — steigt die Spannung in Paris von Stunde zu Stunde. Sowohl die rechts- wie die linksradikalen Verbände fordern ihre Anhänger auf, am Dienstag während der Kammer Sitzung „zu einem neuen Schlag gegen das Regime“ auszuholen und Kundgebungen vor der Kammer zu veranstalten.

Die Regierung scheint aber nicht gewillt, sich dem Terror der Straße zu beugen. Gerüchtwiese verlautet — auch die Oppositionspresse hat sich diese Gerüchte zu eigen gemacht — daß die Regierung den vor vier Jahren vom Polizeipräsidenten Chiappe aus-

gearbeiteten Alarmplan in Anwendung bringen wird. Danach wird nicht nur die gesamte Garnison von Paris in Alarmzustand versetzt und an den wichtigsten Verkehrspunkten bereitgestellt, weiter die republikanische Garde durch Infanterie im Wachdienst verstärkt, sondern auch Militär aus den um Paris liegenden Garnisonen herbeigezogen, um insgesamt zwei Infanteriedivisionen zur Verfügung zu haben. Schließlich seien auch die Tankabteilungen aus Compiègne nach Paris im Anmarsch.

Jedenfalls steht man dem Dienstag in Paris mit größter Spannung entgegen, glaubt aber, daß die von Daladier bereitgestellten Machtmittel genügen, um allen Zwischenfällen zu begegnen.

Bsuigung auf Daladier

Paris, 5. Febr. Bei den Kundgebungen, die die Anhänger der Action Française und andere rechtsstehende Gruppen am Sonnta-

abend auf den Boulevards veranstalteten, wurden 75 Verhaftungen vorgenommen. Der neue Pariser Polizeipräsident Bonnesfay-Sibou leitete persönlich die polizeilichen Abwehrmaßnahmen.

In der Comédie Française kam es während der Aufführung von Shakespeares „Coriolan“ ebenfalls zu heftigen Kundgebungen, über die die Presse möglichst hinweggehen versucht. Nach dem Bericht des „Echo de Paris“ hielt, als der Vorhang hochging, auf einer Tribüne ein Zuschauer eine Ansprache, in der er sich gegen die Entlassung des bisherigen Intendanten Fabre wandte. Er behauptete, daß niedrige politische Machenschaften daran schuld seien.

Der Redner wurde von dem polizeilichen Ordnungsdienst zum Schweigen gebracht, was die Zuschauer empörte, die Hochrufe auf Fabre ausbrachten und die Entferrnung des neuen Intendanten Thomé forberten. Sie riefen im Chor: „Bsuil Daladier, zurücktrete!“ Der Lärm dauerte minutenlang an. Das Stück konnte erst beginnen, nachdem die Menge ihren Unmut durch einen Bsuigung auf Daladier nach einer bekannten Schlagermelodie zum Ausdruck gegeben hatte. Diese Szenen wiederholten sich; in den Wandelgängen sind einige Zuschauer bei a a h a n d g e m e i n geworden. Nach Schluß des Theaters setzten viele Zuschauer auf der Straße ihre Bsuirufe gegen die Regierung und besonders Daladier fort.

Polens Außenpolitik

Klare, mutige Sprache

des polnischen Außenministers

Warschau, 5. Febr. Außenminister Beck rief am Montagmittag im Außen-ausschuß des Senates den bereits seit einigen Wochen angekündigten und mit Spannung erwarteten Bericht über die Außenpolitik Polens.

Er behandelte zunächst das Verhältnis Polens zu Genf und die Frage der Abrüstung. Ueber das Verhältnis zu Deutschland sagte Beck wörtlich: „Das vergangene Jahr zeichnete sich durch eine radikale Wendung in den Beziehungen zu unseren westlichen Nachbarn aus. Als die Regierung des Reichskanzlers Hitler zur Macht kam, hat die Meinung in Europa allgemein die Notwendigkeit einer Verschärfung der deutsch-polnischen Beziehungen als Folge dieser Tatsache erblickt. Unsere Regierung hat diese Meinung nicht geteilt. Als ich das letzte Mal im Parlament über die deutsch-polnischen Beziehungen und deren gegenseitige Rückwirkungen gesprochen habe, glauben Sie mir bitte, da habe ich nicht ausschließlich an die negative Seite dieses Ausspruches gedacht. Bei der ersten Fühlungnahme mit dem Reichskanzler und seiner Regierung haben wir eine klare und mutige Sprache in der Behandlung unserer Beziehungen gefunden. Diese Art der Behandlung der Fragen, die vollends den Anschauungen unserer Regierungen entsprach, hat sofort die Grundlage für den Aufbau dauerhafter Formen eines gutnachbarlichen Verhältnisses geschaffen.“

Oesterreich ruft Völkerbund an

Der Willen der Heimwehren setzt sich durch

Wien, 5. Febr. Montag trat in Wien der angekündigte Ministerrat zusammen, der über die weiteren Schritte der Regierung nach dem Notenwechsel mit Deutschland zu beschließen hatte. Die Meinungen waren von Anfang an geteilt. Die der Heimwehr zugehörigen Mitglieder drängten auf sofortige Anrufung des Völkerbundes, die Christlichsozialen wiederum traten für eine Anrufung der Signatarstaaten des Genfer Protokolls von 1922, Großbritannien, Frankreich und Italien ein, wobei die Wahl der weiteren Behandlung dieser Frage den Großmächten zu überlassen wäre.

Nach fünfstündiger Beratung siegte der Standpunkt der Heimwehren. Bundeskanzler Dr. Dollfuß wurde ermächtigt, die einleitenden Schritte zur Anrufung des Völkerbundes zu unternehmen.

Die Folgen dieses Schrittes sind nicht abzusehen. Ein deutsch-österreichischer Konflikt besteht nicht. Die Unabhängigkeit Oesterreichs ist zum allerwenigsten vom Deutschen Reich her bedroht. Was sich in Oesterreich abspielt, ist ein rein innerpolitischer Kampf der Mehrheit der Bevölkerung gegen eine Clique von Machtgierigen und Prüdenklebern. Wenn also Dr. Dollfuß und Fey einen deutsch-österreichischen Streitfall künstlich schaffen, so müssen sie gewärtig sein, eine Abfuhr zu erleiden, die sie dem Gespött Europas preisgeben muß, mehr noch, als ihre präkäre innerpolitische Stellung dies schon besorgt hat.

Der Heimwehr-Konflikt

In einer Ansprache in Innsbruck wandte sich der Führer der österreichischen

Heimwehren, Fürst Starhemberg, mit großer Schärfe gegen die Führer der Christlich-sozialen Partei. Er sagte: „Jögere Dollfuß noch länger mit durchreisenden Maßnahmen, dann würden die österreichischen Heimwehrleute bald nicht mehr hinter ihm stehen.“

Starhemberg forderte schließlich die Entferrnung aller demokratischen Parteiführer aus dem jetzigen Regiment. Die Verhandlungen zwischen der Heimwehr und der Bundesregierung sind noch nicht abgeschlossen, haben sich aber so zugespitzt, daß mit einem offenen Bruch gerechnet werden muß.

Habsburgergefahr?

In stärkerem Maße als in den letzten Monaten wird in Oesterreich wieder von der Habsburgergefahr gesprochen. Die legitimen Kreise um Starhemberg — Graf Correth, Graf Reverteza (bekannt aus der Sixtus-Affäre im Weltkrieg) usw. — üben den stärksten Einfluß auf den Bundesführer der Heimwehren aus. Da ein Teil der Kinder des Kaisers Karl in der Schweiz, nahe der österreichischen Grenze, Aufenthaltbewilligung erhalten hat und bereits dort eingetroffen ist, so gibt es viele, die glauben, daß die Heimwehrpläne mit den Absichten der früheren Kaiserin Zita parallel laufen. Starhemberg hat sich ja selbst schon des öfteren als den präsumptiven „Reichsverwecker“ vorgestellt.

Im Zusammenhang mit diesen Gerüchten, deren Richtigkeit natürlich fast nicht zu überprüfen ist, gewinnt die am 7. d. M. stattfindende Reise des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß nach Budapest und der dort geplante große Empfang durch die gesamte ungarische Regierung besondere Bedeutung.

Ein klar umrissener Gedanke gestattete auch schnell den klaren Inhalt eines diplomatischen Dokumentes zu Papier zu bringen, das durch seine Kürze, ohne an juristischer Korrektheit einzubüßen, am besten die Tendenzen beider Regierungen charakterisiert. Es ist ein neues Dokument des Friedens entstanden, eine Erklärung über die Nichtanwendung der Gewalt, das durch seine Bedeutung über die gewöhnlichen Beziehungen hinausreicht. In dem Text haben wir bereits der Ueberzeugung Ausdruck verliehen, daß dies ein sehr wesentlicher Beitrag zur Sicherung des europäischen Friedens darstellt.

Weiter stellte der Minister mit Befriedigung fest, daß die alten Bündnisse mit Frankreich und Rumänien die Probe durch die neuen Ereignisse überstanden hätten, was vor allem von dem ihnen zugrunde liegenden positiven Geist zeige. Der Minister betonte hierbei, daß er während der persönlichen Fühlungnahme mit den Leitern der Politik dieser Länder die Einmütigkeit der Anschauungen festgestellt habe.

In bezug auf Danzig stellte der Minister mit Befriedigung fest, daß der bisherige Versuch, Streitigkeiten bei Prozessen durch gerechte und billige auf einer praktischen Prüfung der Lage gestützte Abkommen aus der Welt zu schaffen, bereits günstige Ergebnisse gezeitigt habe. Zweifellosermaßen würden solche Ergebnisse auch in Zukunft zu erreichen sein. Er hegte die Hoffnung, daß sich die Gedanken und Bestrebungen, die dem Abkommen vom August vorigen Jahres zugrunde lagen, zu einem dauerhaften System der Zusammenarbeit entwickeln würden.

Wirtschaftsverhandlungen zwischen Danzig und Polen

Die durch die grundlegenden Warschauer Besprechungen des Danziger Senatspräsidenten Dr. Kaufmann noch vor Weihnachten vorbereiteten Wirtschaftsverhandlungen zwischen Danzig und Polen werden am heutigen Dienstag in Warschau aufgenommen werden.

Reichsplanung für alle großen Arbeitsfragen

Auf einer Kundgebung in Gleiwitz sprach Staatssekretär Feder über „Wirtschaft im neuen Staat“. Er schilderte zunächst den Kampf der nationalsozialistischen Bewegung gegen Parlamentarismus, Marxismus und Liberalismus und führte u. a. aus: Die Folge des liberalistischen Denkens der Nachkriegszeit war der Zusammenbruch der gesamten Wirtschaft. Nun bricht sich die Erkenntnis Bahn vom Vorrecht der Gesamtheit. Eine Wirtschaft, die auf liberalistischer Grundlage aufgebaut ist, ist zum Tode verurteilt. Der Führer gab dann einen Überblick über die Weltwirtschaftslage vor dem Kriege, wobei er u. a. erklärte: Die Entwicklung der Technik ist der tiefste Grund für die Weltwirtschaftskrise. Die deutsche Wirtschaft mußte sich für ihre Riesenwerke im Ausland Absatzgebiete suchen, wobei sie mit England und anderen Ländern zusammenstieß. Damit war der Keim zum Weltkrieg gelegt. Nach dem Kriege erkannten wir, daß die Kurve der Technik mit der der Wirtschaft auf die Dauer nicht Schritt halten kann. Der Grund für die Weltwirtschaftskrise ist der Zwiespalt zwischen Leistungsfähigkeit der Technik und Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes.

Um den Forderungen der Zukunft gerecht werden zu können, bedarf es zweier Voraus-

Rußland auf einen Krieg gefaßt

Warnungen an Japan

Moskau, Febr. Die Tel.-Ag. der Sowjetunion veröffentlichte nummehr die große Rede, die der Volkskommissar für Heer und Marine, Woroschilow, am 30. 1. auf dem 17. Parteitag der russischen Kommunistischen Partei hielt.

Der Volkskommissar meinte einleitend, daß der 17. Parteitag in die Geschichte als der erste Parteitag der bolschewistischen Einheit und der großen Linie des Sozialismus eingehen werde. Dem Eisenbahnerverehr müsse die Partei ihre gesamte Macht und Autorität widmen. Sobald Stalin das Verlehrsweesen in Angriff nehmen werde, müsse jeder Scherz aufhören.

Was die Landesverteidigung betreffe, so entspreche die Wehrmacht der Sowjetunion voll auf dem Entwicklungsniveau des Landes. Zwischen dem 16. und 17. Parteitag sei eine enorme Arbeit zur Umgestaltung der Roten Armee geleistet worden. Wir haben, so betonte Woroschilow, moderne Tanks in durchaus genügender Anzahl, wir haben eine quantitative und qualitative ausreichende Artillerie, eine genügende Anzahl guter Flugmaschinengewehre und Maschinengewehre für die Abwehr von Luftangriffen. Wir haben jetzt eine mächtige chemische Industrie und keine schlechten Verbindungsmittel. Wir haben mächtige, schwere Bombenflugzeuge geschaffen und im gesamten Flugzeugwesen Verbesserungen erzielt. Die Technisierung habe, so fuhr der Redner fort, der Roten Armee ein völlig verändertes Gesicht gegeben. Zur Verstärkung der Landesverteidigung seien besetzte Plätze eingerichtet worden, über die die Sowjetunion jetzt nicht nur an der Westgrenze vom Ladegalee bis zum Schwarzen Meer, sondern auch in den bedrohlichsten Gegenden im Fernen Osten und in Ostibirien verfüge. An der Ostsee, in der Gegend von Murmansk, am

Schwarzen Meer und besonders im Fernen Osten seien Küstenbefestigungen geschaffen worden. Diese Befestigungen würden jedem, der Lust habe, den Sowjetboden anzugreifen, beträchtliche Schwierigkeiten bieten. Die Gefahr eines Angriffes auf die russischen Küstengebiete habe die Sowjetunion gezwungen, zur Schaffung von See- und Luftstrategen auch im Fernen Osten zu schreiten.

Eingehend nahm der Volkskommissar dann zur Lage im Fernen Osten Stellung. Japan sei das erste Land, das versucht habe, sich mit Hilfe eines Krieges einen Ausweg aus der Krise zu schaffen. Es trete am Weltmarkt als Hauptkäufer für Kriegsrüstungen und Kriegsindustrie-Rohstoffe auf. Gleichzeitig sei die politische Vorbereitung Japans für einen Krieg, der ernster sei, als der, den es in China führe, deutlich zu erkennen. Die Sowjetunion müsse dies alles mit Aufmerksamkeit verfolgen, die nötigen Maßnahmen treffen und auf alles gefaßt sein. Der Krieg wird, wenn man ihn uns aufzwingt, ein großer und ernster Krieg sein. Es wird ein Krieg gegen die Bolschewiken und dazu ein moderner Krieg, der seinen Urhebern teuer zu stehen kommen wird.

Woroschilow zählte im einzelnen die Vorbereitungen auf, die die Sowjetunion zu ihrem Schutze an ihren fernöstlichen Grenzen getroffen habe. Die bewaffneten Kräfte in diesen Gebieten seien wenig verstärkt worden. Zahlen dürfe er nicht nennen. In den wichtigsten Gegenden seien Barrieren angelegt worden, über die hinweg der Feind nicht so leicht den Sowjetboden betreten werde. Wladivostok und das ganze Küstengebiet Nord-Sachalins und Kamtschatka sowie überhaupt jeden Fußbreit ihres gesamten fernöstlichen Landes müsse die Sowjetunion um jeden Preis verteidigen und werde ihn auch zu verteidigen wissen.

Neueste Nachrichten

In Berlin ist General d. Artillerie a. D. von Horn nach kurzer Krankheit an den Folgen einer Operation gestorben. Der General war von 1926 bis vor kurzem Präsident des Reichshäuserbundes.

Der persönliche Referent des Reichskanzlers, Pg. Regierungsrat Dr. Meerwald, wurde zum Oberregierungsrat in der Reichskanzlei ernannt.

Der Oberste SA-Führer hat zu Ehrenführern der SA ernannt: den Reichsstatthalter für Thüringen, Fritz Sander, den Ministerpräsidenten von Thüringen, Willi Marschler, und den Gauleiter u. Oberpräsidenten Lohse.

Die Deutsche Reichsbahn hat beschlossen, allen politischen Leitern der Partei für Dienstreisen eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent zu gewähren. Die politischen Leiter müssen einen von der Dienststelle ausgestellten und unterstempelten Ausweis vorlegen.

Das Statistische Reichsam stellt fest, daß in den ersten elf Monaten des Jahres 1933 noch 35 Neugründungen von Konsumvereinen erfolgt sind, auf der anderen Seite aber stehen 89 Auflösungen von Konsumvereinen im gleichen Zeitraum.

In elf Orten in Niederösterreich wurden Bundesfreiheitskommissare eingesetzt.

In Paris ist die nationale Bereinigung für Luftkriegsabwehr zu einer Hauptversammlung zusammengetreten. Die Ziele dieses Verbandes sind: Propaganda zur Schaffung einer starken französischen Luftflotte und Maßnahmen zum Schutz der Zivilbevölkerung.

Der neue Polizeipräsident von Paris Bonnesoy Sibour hat sein Amt übernommen. Er ist von seinem energischen Eingreifen im Binnenschiffersverkehr bekannt.

Auf einer Pressekonferenz in Amsterdam erklärte der holländische Minister für Soziale Angelegenheiten, daß ein Drittel der Arbeiterbevölkerung Hollands arbeitslos sei.

In Malaga (Spanien) haben fünf Personen auf zwei Garabiniert Schiffe abgegeben, die vor dem Gebäude des deutschen Konsulats Wache hielten. Beide wurden verletzt, einer von ihnen schwer. Die Angreifer flüchteten.

In Barcelona (Spanien) dauern die bewaffneten Ueberfälle und Sabotageakte der Syndikalisten an. So wurden neuerdings zahlreiche Straßenbahnwagen von syndikalistischen Banden in Brand gesteckt.

Nach einem amtlichen Bericht ist es in Pundschab, besonders in der Stadt Sialco, zu schweren mohammedanischen Ausschreitungen gekommen, die an die Unruhen vom Jahre 1931 im Bezirk Kaschmir erinnern.

Lawinen-Katastrophen

Aus Rom wird gemeldet, daß in den Apenninen in der Gegend von Ancona eine gewaltige Lawine niedergegangen ist. Mehrere Ortschaften sollen unter den niederstürzenden Schnee- und Erdmassen schwer gelitten haben. Truppen wurden zur ersten Hilfeleistung entsandt. Der kleine Weiler Monte Robbiano soll fast vollständig verschüttet sein. Bis jetzt sind 9 Tote und 55 Verletzte festgestelt.

In der Gemeinde Monte Gallo hat eine große Lawine 7 Häuser verschüttet. 8 Todesopfer konnten geborgen werden.

In der Ortschaft Ortupario auf Korsika wurden mehrere Häuser durch eine Lawine verschüttet. Die Zahl der Toten beträgt 39. Das Dorf liegt in 600 Meter Höhe. Die Rettungsarbeiten, an denen sich auch eine Mannschaft, die der italienische Konsul zusammengestellt hat, beteiligt, sind außerordentlich schwierig, da der Schnee an einigen Stellen 4-5 Meter hoch liegt. 39 Häuser sind von den Schneemassen verschüttet.

Aus ganz Frankreich, aus Spanien und Nordafrika liegen Meldungen über Kälte und Schnee vor. Es hat sogar in Tetuan geschneit, ein außerordentliches Ereignis für die Eingeborenen, die sich nicht erinnern können, daß es je bei ihnen geschneit hat.

Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer sammelt alle Kritiken am Rund-



funk. Wer sich über den Rundfunk freut oder ärgert, schreibe dies zur Weiterleitung an Kreisgruppe Groß-Stuttgart des Reichsverbands Deutscher Rundfunkteilnehmer, Stuttgart, Charlottenplatz 1.



ROMAN VON MARIA OBERLIN

„Die Bühnentostkame alle in diesen großen Koffer“, sagte sie jetzt. „Und schnell, nur schnell... ich habe nicht viel Zeit.“ Sie stampfte ungeduldig mit dem kleinen Fuß auf.

Geduldig bückte sich die bescheidene kleine Zoje und ordnete mit flinken Händen das Gewirr von Spitzen, schimmernden Samten und glänzenden Seiden.

Evelyn trat aufatmend in den kleinen Salon.

Aus einem etwas versteckt stehenden Sessel erhob sich eine schlanke Gestalt.

„Robert? Um Gottes willen... wie kamst du hier herein?“

„Sehr einfach“, sagt Robert Hellmann kalt. „Du vergißt, daß ich immer noch von früher her einen Schlüssel zu deiner Wohnung habe.“ Er stand dicht vor ihr.

„Evelyn“, sagt er, und es klang Leidenschaft und Zorn durch seine Stimme. „Glaube nicht, daß ich dich ausgebe! Bergmann hielt mich ein paar Tage fest, sonst wäre ich schon längst wieder bei dir gewesen... aber immerhin, es ist gut so. Unsere letzten Gespräche... es war bitter um den schmalen Mund... waren sehr einträglich.“

Evelyn sah den jungen, verwirrt aussehenden Menschen nachdenklich an. Er merkte ihren forschenden Blick.

„Ich lasse dich nach, Evelyn“, schrie er jetzt fassungslos... „Du wirst mit mir kommen... ich habe ein Recht auf dich...“

Wieder beschlich Evelyn eine unheimliche Furcht beim Anblick des jungen Menschen. Sie fühlte, es gab hier kein Entrinnen. Mühsam zwang sie sich zu einem Nicken.

„Hör mich mal ruhig an, Robby“, sagte sie und sah ihn lange an.

„Ich habe meine Verlobung mit Oberberg gelöst.“

Robert Hellmann sprang auf. „Wirklich? O. Evelyn...“

Sie lächelte über den erregten jungen Menschen hinweg. „Du mußt verstehen, daß ich keine Werbung damals annahm, ich brauchte das Geld...“

„Evelyn, ich kann dir helfen, von mir kannst du haben, was du willst...“ Evelyn lächelte. „Im Augenblick brauche ich nichts. Aber ich will von hier fort. Mein Engagement ist abgelaufen. Ich will reisen.“

„Ich werde dich begleiten“, sagte der junge Mensch freudig. „O. Evelyn... wie wird das schön werden... ich muß nach Hamburg fahren... wir werden erst dort hin reisen... und später suchen wir uns einen stillen Ort, in dem wir nur für uns leben.“ O. Evelyn, ich bin dir ja so dankbar... nicht wahr, du liebst mich noch immer, jetzt wird noch alles gut für uns...“

Er griff stürmisch nach den Händen der Frau und küßte sie.

Evelyn ließ es mit nachsichtigem Lächeln geschehen.

„Gut“, sagte sie nach kurzer Ueberlegung. „Fahren wir nach Hamburg...“ Robert Hellmann sah in das schöne Gesicht der Frau.

„Mir ist das alles noch so unbegreiflich“, murmelte er schwach. „Vor ein paar Stun-

den glaubte ich immer noch, ich müßte um dich kämpfen, müßte dich mit Gewalt wieder zu erringen versuchen... und nun kommst du von selbst zu mir zurück...“

Evelyn lächelte über den gesenkten Kopf des Mannes hinweg. Ein hartes, spöttisches Lächeln.

Sie selbst zu Robert zurück? Ach, sie überlegte ganz anders. Der junge leidenschaftliche Mensch bedeutete eine Gefahr für sie, das spürte sie ganz deutlich. Seine wilden Drohungen und heftigen Forderungen machten sie nervös. Sie hätte ihn und das kleine Abenteuer, das sie mit ihm hatte, schon längst vergessen, wenn er nicht immer wieder mit seinen drohenden Ausbrüchen sie erschreckt hätte. Warum war er schwach genug gewesen, dem Gift zu unterliegen? Warum konnte er sich nicht daraus emporeißen wie sie? Ihr Gesicht wurde hart.

Zimmerhin, es war besser, Robert nicht noch mehr aufzuregen und zu reizen. Warum sollte er sie schließlich nicht nach Hamburg begleiten? Es war besser, ihn im Ungewissen zu lassen, anstatt ihm zu sagen, daß sie weiter ohne ihn leben wolle, daß sie auch von ihm frei sein wolle... Gut, daß niemand wußte, daß sie sich schon vor langem einen Auslandsauftrag besorgt hatte, daß es ihr ein leichtes war, eine Tournee durch Amerika zu unternehmen, früher hatte man ihr das schon angeboten. Die Verbindung wieder aufzunehmen, würde nicht einmal schwer sein. Nur erst fort von hier... alle Brücken hinter sich abbrechen...“

Dann aber wollte sie wieder einmal einem neuen Leben, fremden Ländern, entgegengehen.

Robert Hellmann lehnte seinen Kopf in Evelyns Hände.

„Ich bin sehr glücklich“, sagte er... „Verzeih, Evelyn, wenn ich heftig war... ich konnte, ich wollte dich nicht verlieren...“ Mit leiser Ingebuld machte sich die Frau frei.

Er sah ihr nach, wie sie mit ihren großen, schwingenden Schritten durch den Raum ging.

„Warum hast du eigentlich die Verlobung gelöst, Evelyn? ...“

„Ich wollte frei sein“, log sie hart. Ein Schatten flog über das Gesicht des jungen Mannes.

„O. Evelyn... und ich... ich träumte... weißt du was ich träumte? Wir wären irgendwo hingezogen, du und ich, irgendwohin wo uns niemand kennt, da wärst du meine Frau geworden...“

„Glück im Winkel? ... Evelyn lachte... „Bieber Junge... du bist vielleicht sentimentall...“

„Vielleicht“, sagte Robert Hellmann traurig... „Aber ich will ja schon froh sein wenn ich dich begleite, wenn ich bei dir bleiben darf...“

„Na, dann ist alles gut“, sagte Evelyn leichthin. „Und nun, Robert, ich will bald von hier fort... hörst du? Meine Wohnung habe ich schon abgegeben, wann willst du denn reisen?... Kannst du überhaupt fort?“

„Bergmann erwartet mich übermorgen in Hamburg, Evelyn! Aber das geht wohl doch nicht, so eine Fahrt ins Blaue... was?“

„Warum denn nicht“, sagte Evelyn nach kurzer Weile lebhaft. Sie lächelte ein wenig spöttisch. „Wie ahnungslos der junge Mensch war! Fiel es ihm nicht auf, daß sie so plötzlich allen seinen Wünschen und Plänen nachkam!“

Fortsetzung folgt.

Aus Stadt und Land

Kalter Februar

Verharschter Schnee deckt Berg und Bühl. Lichtmisch hat Stürzen in Gang und Ebene gezogen. Eisblumen wachsen und neue Eispanzer ziehen sich über Bach und Fluß. Der blaue See wird glitzernde Schlittschuhbahn. In die Morgenfrühe der hellen Mondnacht steigt viele Meter hoch bläulich wirbelnder Rauch. Lichtmisch hat kalten Februar gebracht. „Wenn die Tage langen, kommt die Kälte gegangen.“ Lichtmisch kalt, wirft neuen Schnee über'n Wald.“ Lichtmisch in der Kälte, jedem Bauern wohlgefällt.“ Der Februar spricht zum Januar: „Hält ich die Nacht wie du, erbrich ich das Kalb in der Kuh.“ Alle diese schwäbischen Bauernregeln passen zu den kalten Februartagen des Jahres 1934.

Grenzpfähle fallen

Am Sonntag hat ein Pforzheimer SS-Trupp die württembergischen und badischen Grenzpfähle bei Unterreichenbach mit Bickeln und Schaufeln beseitigt. Auf einem Wagen brachte man dann die beiden schweren Pfähle vor das Unterreichenbacher Rathaus. Den wackeren SS-Männern wurde für ihre Mühe 80 Liter Bier gespendet.

Die Entfernung von Grenzsteinen und -pfählen ist übrigens neuerdings verboten worden, da diese auch vielfach Gemeinde- und Privateigentumsgrenzen sind.

Der 30. Januar in Gehingen

Flatternde Fahnen begrüßten den Morgen des 30. Januars. Mit frohen, erwartungsvollen Gesichtern zog die Jugend zum Schulhaus, wo unter Abfingen des Horst-Wessel-Liedes die Hafenkreuzfahne gehißt wurde. Um 10 Uhr hielten dann Lehrer und Schüler eine gemeinsame Feier ab. Am Nachmittag lauschte die Bevölkerung Gehingens der Rede des Führers am Lautsprecher im Rathaus. Alle waren tief ergriffen und gestärkt zu neuem Kampfe. Am Abend bewegte sich ein langer Zug zum Dankgottesdienst zur Kirche. Anschließend versammelten sich die Ortsgruppe der NSDAP, die SA, die SS, der Krieger- und Militärverein und die Angehörigen der NS-Kriegsopferversorgung zu einem Sprechabend im Hirschaal. Dort sprach Ortsgruppenleiter Pg. L. Gehring über die Bedeutung des Tages. Ferner gab er bekannt, daß im Laufe der nächsten Wochen allgemeine Pflichtsprechabende eingeführt werden, um die Volksgenossen über das Tun der Regierung aufzuklären. Einen Höhepunkt bildete auch die Aushändigung der Mitgliedsbücher an alle Parteigenossen, die mit Handschlag gelobten, der Bewegung wie feither treu zu dienen. Ehe die Versammlung geschlossen wurde, ergriff der Führer der Hitler-Jugend das Wort und hat die Anwesenden, an der Ausgestaltung des HJ-Heimes mitzuarbeiten und auch sonst der Jugend ihre Pflicht nicht zu versagen, damit die Arbeit an der Hitler-Jugend erfolgreich vorwärtsgen kann.

Wie wird das Wetter?

Der Hochdruck, der sich von England nach Osten erstreckt, ist für die Wetterlage in Süddeutschland immer noch vorwiegend maßgebend, so daß für Mittwoch und Donnerstag zeitweise heiteres, aber allmählich weniger frostiges Wetter zu erwarten ist.

Birkenfeld, 5. Febr. Die Grenzpfähle fallen jetzt überall. Auch die Wahrzeichen einer langen Vergangenheit zwischen hier und Brödingen sind vom Nachrichtentrupp der Pforzheimer SS unter großer Mühe bei dem strengen Frost ausgegraben und mitgenommen worden. Sie sollen in das Heimatmuseum kommen.

Kusplingen, M. Spaichingen, 5. Febr. Ein schwerer Unfall ereignete sich im Gasthaus zum „Heuberger Hof“. Der Besitzer, Heinrich Rominger, war damit beschäftigt, den Reinigungsapparat für die Bierleitung auf dem Küchenherd mit der nötigen Dampfzerzeugung zu versehen. Als er den Apparat wegnehmen wollte, explodierte dieser in seinen Händen, und neben schweren Verbrennungen flogen dem Unglücklichen Eisenstücke an den Kopf, die schwere Knochenzerstörungen zur Folge hatten. Der Zustand des Verletzten ist bedenklich, doch nicht lebensgefährlich.

Ellwangen, 5. Febr. (Unfall bei Schiffahren.) Am Sonntag fuhr ein Lehrer der Kinderrettungsanstalt Marienpflege einen steilen Waldweg vom Schönenberg abwärts. Er verlor hierbei infolge der Enge des Weges das Gleichgewicht und wurde dadurch an einen Baum geworfen. Dabei erlitt er eine schwere Verletzung am Kopf, war bewußtlos und mußte in das Bezirkskrankenhaus gebracht werden.

Bad Wimpfen, 5. Febr. Der Landwirt Leopold Knapp von Helmhof, Gde. Wimpfen, wurde in einem Feldwäldchen tot aufgefunden. Er hinterläßt neun Kinder, denen vor wenigen Monaten erst die Mutter durch den Tod entzogen wurde. — Auf der Straße Bad Rappenau-Babdt wurde ein Landwirt von Bad Rappenau, der mit dem Rade zu einer Holzversteigerung fuhr, von einem Auto angefahren. Er ist später gestorben.

Winter-Sport

50-Kilometer-Dauerlauf des ESS

Begünstigt von einem wunderschönen Wintersonntag und idealem Pulverschnee fand am Sonntag bei verhältnismäßig guter Beteiligung das Marathon der schwäbischen Schneeschuhläufer, der 50-Kilometer-Dauerlauf des ESS, in Weßkettlen statt. Die in den ausgetragenen Läufen der einzelnen Klassen erzielten Ergebnisse sind ein Beweis für das große läuferische Können im ESS, stellt doch die Strecke von 50 Kilometer ungeheure Anforderungen an Leistungsfähigkeit und Ausdauer jedes einzelnen. Die beste Zeit erzielte Walter Rehher-SW, Freudenstadt mit 3:42,10 Stunden. Ihm folgte dichtauf Gerhard Mayer-SW, Stuttgart in 3:45,17, der einen großen Teil der Strecke an der Spitze des Paulus Hof-

Bieh- und Fruchtmärkte

Ulmer Schlachtviehmarkt v. 5. Febr.: Zutr. 4 Ochsen, 15 Farren, 13 Kühe, 18 Rinder, 169 Kälber, 296 Schweine. Preise: Ochsen 25-26, Farren 22-24, Kühe a-, b 12-15, Rinder a 25-26 b 22-24, Kälber a 28 bis 30, b 23-26, Schweine a 41-43, b 38-40 RM. Marktverlauf: Kälber mäßig belebt, Schweine und Großvieh langsam.

Kirchheimer Viehpreise vom 5. Februar: Ochsen 450 Kühe 200-400, Kälberkühe 230 bis 350, Kälber 300-400, Rinder 120-300 RM. — Milchschweine 14-22, Käufer 35 bis 45 RM. pro Stück.

Viehpreise vom 3. Febr. Gschwend: Jungfarren 20-22 Pfg. pro Pfd. Lebendgewicht, Ochsen 23-24 Pfg. pro Pfd. Lebendgewicht, Kühe 100-330, Kälber 180-300, Jungkinder 70-190 RM. pro Stück. — Ravensburg: 1 Kälberkuh 310, trächtige Kühe 220-340, Milchkuh 170, hochträchtige Kälber 240-340, fühlbar trächtige Kälber 200-250, Antelstinder 6-12 Monate alt 80-140, 12-18 Monate alt 140-180 RM. je Stück.

Schweinepreise vom 3. Febr.: Ellwangen: Milchschweine 17, Käufer 24 RM. — Gschwend: Milchschweine 14-20 RM. — Tullingen: Milchschweine 11-16 RM. — Künzelsau: Milchschweine 16-20 RM. — Heilbronn: Milchschweine 8-20 RM.

Handels- und Wirtschaftsberichte

Oberseer Berichte vom 5. Februar

Berlin: freundlicher
Zu Beginn der neuen Woche war eine Änderung in der Tendenz gegenüber der Vorwoche nicht zu beobachten. Wie es Montags immer üblich ist, verhielt sich das Publikum zunächst noch etwas zurückhaltend; selbst die Rulisse beteiligte sich nur schwach am Geschäft, wobei man auf die beginnenden Stillhalterhandlungen hinwies. Der Aktienmarkt wies größere Orders für Spezialwerte auf, insbesondere lagen dabei Montonwerte im Vordergrund. Durchschnittlich konnten die Papiere ihre Kurse bessern, nur ganz vereinzelt bemerkte man ein leichtes Abdröckeln. Am Rentenmarkt konnte sich keine klare Tendenz ausbilden, jedoch ging es dort, gegenüber den letzten Tagen, wesentlich lebhafter zu. Die Tagesgeldsätze hielten sich unverändert auf 4,25 bzw. 4,12 Prozent.

Stuttgart: behauptet
Wenn auch keine großen Umsätze getätigt wurden, so konnte sich doch die feste Grundstimmung der letzten Woche auch auf die neue Woche übertragen. Der Aktienmarkt brachte kleinere Geschäfte in Maschinenwerten. Daimler-Aktien konnten sich wieder um eine Kleinigkeit bessern. Am Bankmarkt zogen Ledibank und Dreber an. Der Rentenmarkt konnte keine festen Kurse behaupten.

Devisen vom 5. Februar 1934

Antlich	5. 2. Geld	5. 2. Brief	3. 2. Geld	3. 2. Brief
Buenos Aires	1,663	1,667	1,660	1,665
Canada	2,997	2,603	2,567	2,573
Japan	7,64	0,716	1,759	0,791
Kairo	13,345	13,371	13,12	13,15
Istanbul	1,988	2,602	1,93	1,987
London	12,955	12,99	12,74	12,775
New-York	2,632	2,6	2,597	2,603
Rio de Janeiro	0,215	0,217	0,214	0,216
Brugay	1,34	1,35	1,34	1,351
Amsterdam-Rotterdam	138,03	168,37	137,93	167,27
Alban	2,401	2,405	2,4	2,405
Brüssel-Antwerpen	28,24	28,36	28,29	28,41
Bukarest	2,488	2,49	2,48	2,49
Budapest	—	—	—	—
Danzig	11,37	1,53	11,32	1,48
Helsingfors	5,594	5,606	5,644	5,655
Italien	2,00	2,04	2,03	2,07
Jugoslawien	5,664	5,67	5,661	5,67
Kansas (Kewno)	41,61	41,69	41,61	41,69
Kopenhagen	7,64	57,76	56,94	7,06
Lissabon	11,79	11,81	11,61	11,63
Oelo	64,84	4,95	6,69	4,21
Paris	16,42	16,46	16,42	16,46
Prag	12,427	12,447	12,435	12,455
Riga	30,02	30,1	30,02	30,1
Schweiz	0,92	1,08	0,72	0,88
Sofia	3,04	3,05	3,04	3,05
Spanien	33,9	34,03	33,87	33,93
Stockholm-Bohnen	66,63	66,82	65,78	65,92
Telind	69,43	69,57	69,43	69,57
Wien	47,20	47,30	47,20	47,30

Halbamtliche Ostdevisenkurse

Warschau	47,125	47,30	47,10	47,30
Katowitz	17,325	47,30	47,10	47,30
Pozna	47,100	47,30	47,10	47,30

Metalle vom 5. Februar 1934

Württ. Ede metalle	5. 2.	3. 2.
Reinsilber, Grundpreis	je kg 41,-	39,30
Feingold, Verkaufspreis	je kg 282,-	282,-
Feinplatin	je gr 3,50	3,50
Platin 997/1000 mit 4/100 Palladium	je gr 3,45	3,45
Platin 997/1000 mit 4/100 Kupfer	je gr 3,35	3,35

Getreide Berlin vom 5. Februar

	5. 2.	3. 2.
Weizen märk. a) frei Berlin	194 10-190	194 50
b) ab Station	184	184
Getreide Erzeugnisse W 2	182,50	182,50
do do W 3	185,50	185,50
do do W 4	187,50	187,50
Jandepreis	W 2	—
do	W 3	—
do	W 4	—
Roggen märk. a) frei Berlin	162-158	162
b) ab Station	—	—
Getreide Erzeugnisse R 2	150	150
do do R 3	153	153
do do R 4	155	155
Handepreis	R 2	—
do	R 3	—
do	R 4	—
Gerste Brauerie, kleinste sort a) frei Berlin	—	—
b) ab Station	—	—
Brauerie rote a) frei Berlin	176-183	176-183
b) ab Station	165-173	165-173
Sommerg. mittl. a) frei Berlin	167-174	167-174
b) ab Station	156-164	156-164
Wintergerst. 2-zell. a) frei Berlin	—	—
b) ab Station	—	—
Wintergerst. 4-zell. a) frei Berlin	—	—
b) ab Station	—	—
daler märkisch a) frei Berlin	145-153	145-153
b) ab Station	136-144	136-144
per November per Dezember per März 34	—	—
Weizenmehl Auszugsmehl 0,405	32,00-33,00	32,00-33,00
Vorzugsmehl 0,425	31,00-32,00	31,00-32,00
Bäcker 0,79	26,00-27,00	30,00-31,00
Joggenmehl 0,82 Asche	22,20-23,20	20,20-21,20
Weizenkleie	12,40-12,60	12,20-12,60
Joggenkleie	10,50-10,80	10,50-10,80
Viktor senesent	40-45	40-45
kleine Senesent	32,00-36,00	32,00-36,00
alter Senesent	19,00-22,00	19-22
Leinöl	12,40	12,60
Öl	10,30	10,50
do Mehl	10,80	11,00
Frochenschäntel	10,10-10,20	10,10-10,20
Gersteblöcken	14,40	14,90
Tendenz	ruhig	ruhig

Calw, den 5. Februar 1934.

Dankjaung

Für die herzliche Liebe und Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter und Großmutter

Christine Koller 

Kupferschmiedswitwe

Jagen wir unseren besten Dank, besonders Herrn Dekan Hermann für die tröstenden Worte am Grabe sowie der lieben Schwester Emma für ihre liebevolle Pflege und allen, welche sie zur letzten Ruhe begleiteten.

Familie Otto Wacker mit Angehörigen.

Calw, den 5. Februar 1934.

Dankjaung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe, die wir während dem langen Krankenlager meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter und Großmutter

Karoline Buck 

geb. Pfeil

erfahren durften, und für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden und bei der Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, besonders aber dem Herrn Stadtpfarrer sowie der lieben Krankenschwester Maria für ihre treue Pflege, sagen wir allen auf diesem Wege unser herzlichsten Dank.

Der Gatte Gottlieb Buck samt den Hinterbliebenen.

Mütterberatungsstunde

morgen Mittwoch, den 7. Februar 1934, nachmittags 3-4 Uhr, im Hause der Frau Ludwig Schütz, Witwe, Bischofsstraße, Erdgeschoss links.

Von erster beiteingeführter Versicherungsgesellschaft für Calw und Umgebung per sofort rühriger

Haupt-Vertreter

mit guten Beziehungen zu allen Kreisen

gesucht.

Gute Verdienstmöglichkeit; Bestand wird übertragen oder Spelanzuschuß gewährt. Herren aus guten Gesellschaftskreisen wollen Angebot einreichen unter **Postfach 13, Calw**

Eines Tages bekamen wir Familienzuwachs!

For, unter merheimiger Hausgenosse, beherrschte aus fünf junge Jaze. Ein hübsches viel, selbst für den begeisterten Tierfreund. Jetzt ging die große Materie los: Wohin mit diesen neulichen Kläffern?

Und Theobald brachte den vernünftigsten Gedanken auf Tapet: „Eine Kleinanzeige aufgeben, die inhaltlich: Ihr bekommt die Tiere in gute Hände und verdient noch ein hübsches Stück Geld dabei!“ Und wirklich, in fünf Tagen war's geschafft!

Jeder Vater sollte Kenntnis anzeige ihm hilft, Schmirne vermittelt sie für gemaltig in d. von Menid. Komar



Ziehen Sie die richtige Ruhanwendung aus dieser Geschichte! Mit Kleinanzeigen im Kleinanzeiger schafft man's, sie kosten wenig und leisten viel!

Der Kleinanzeiger, Stuttgart-N, Friedrichstraße 13

Zeitschriften-Vertreter

zum Ausbau der Werbe-Organisation einer nationalsozialistischen Sport-Musikierten

sofort gesucht.

Angebote erbeten an die **„NS.-Sport-Musikerte“ Abteilung Organisation, Stuttgart, Friedrichstr. 13**

Bund Königin Luise

Der morgige Pflichtabend muß auf 8 Tage verschoben werden. Der nächste Pflichtabend findet am **14. Februar** mit Lichtbildvortrag über: **„Luftfahrt und Luftschutz in Deutschland“** abends 8 Uhr bei Kameradin Schlanderer statt. Vollzähliges Erscheinen Pflicht!

Die Ortsgruppenführung.

B. S. V. C.

8. Februar, abends 8 Uhr „Linde“



Aufgeweckter Lauffunge gesucht. Näheres **Neue Handelsschule.**

Wegen Platzmangel **verkauft** ich meinen seither vom Reit- u. Fahrverein benutzten **Truhwagen** Zügel, Neue Handelsschule

Jüngeres Mädchen für morgens ev. taqüber **gesucht.** Stuttgarterstraße 41

inferieren bringt Gewinn!